

Jugendliche Arbeitspendler und ihre Freizeit: Zusatzbericht zum Forschungsbericht "Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung"

Holzweißig, Werner

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Holzweißig, W. (1980). *Jugendliche Arbeitspendler und ihre Freizeit: Zusatzbericht zum Forschungsbericht "Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung"*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375062>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Zusatzbericht zum Forschungsbericht
"Die Herausbildung der sozialistischen
Lebensweise junger Arbeiter in der
Freizeit und ihr Einfluß auf die
Persönlichkeitsentwicklung"

Thema: Jugendliche Arbeitspendler und
ihre Freizeit

Verfasser: Werner Holzweißig

Leipzig, Februar 1980

<u>Gliederung</u>	<u>Blatt</u>
0. Einleitung	3
1. Angaben zur Untersuchungspopulation	5
2. Freizeitumfang der Arbeitspendler	6
2.1. Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang	10
3. Freizeitbedürfnisse und Freizeitinteressen	13
4. Freizeitverhalten	20
4.1. Gesellschaftliche Aktivität	21
4.2. Politische und fachliche Weiterbildung	26
4.3. Kulturell-künstlerisches Verhalten	28
5. Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten und dem Freizeitangebot	32
6. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	39

0. Einleitung

Die gesellschaftliche und territoriale Arbeitsteilung führte in der Vergangenheit zu einer Trennung von Wohnung und Arbeitsstätte. Damit verbunden war die Entwicklung der Arbeitspendelwanderung. Gegenwärtig pendeln etwa ein Drittel der Berufstätigen der DDR zwischen Wohnort und Arbeitsort. Auch ein großer Teil der auf dem Lande wohnenden Jugendlichen gehört dazu. Über die genaue Anzahl der jugendlichen Pendler konnten keine Angaben in der Statistik gefunden werden. Für die Abteilung Landjugend sind die auf dem Lande wohnenden Arbeitspendler von besonderem Interesse, da sie den größten Teil der "Landjugendlichen" ausmachen. Nach eigenen Berechnungen kann angenommen werden, daß sie über zwei Drittel dieser Jugendlichen repräsentieren (ca. 200 000). Die Anzahl dieser Jugendlichen differiert jedoch stark zwischen den Landgemeinden. Bei etwa drei Viertel aller Gemeinden beträgt die Auspendlerquote (Anteil der Auspendler an der wirtschaftlich tätigen Wohnbevölkerung) über 30 Prozent, in ungefähr der Hälfte aller Gemeinden über 50 Prozent.¹ Die jugendlichen Arbeitspendler verbringen in der Regel ihre Freizeit auch in den Wohngemeinden. Die in den Landgemeinden wohnenden Arbeitspendler können wesentlich die Arbeit der Dorf-Grundorganisationen des Jugendverbandes unterstützen, die 12 % unserer Grundorganisationen ausmachen. Des weiteren ist interessant, inwieweit die ländlichen Lebensbedingungen prägend auf diese Gruppe der Arbeiterjugend wirken, inwieweit sie die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise unter den Arbeiterjugendlichen differenzierend beeinflussen.

Aus einer 1977 von der Abteilung Freizeit des ZIJ durchgeführten Untersuchung wurden zu einer speziellen Auswertung die Arbeitspendler ^{analysiert} herangezogen. Da diese ^{Haupt} Untersuchung nicht ^{spezifischen} der Analyse dieser Gruppe unserer Jugend ^{galt} diente, ist eine Nachauswertung zwangsläufig mit einer Anzahl von Nachteilen verbunden. Die Pendler konnten nur anhand der Nichtübereinstimmung von Wohngebiet und Arbeitsstätte und vornehmlich über die Länge des Arbeitsweges ausgewählt werden. Mit Hilfe einiger Normative, die den Zusammenhang zwischen Zeit und

¹ Neumann, H.: Territoriale Wirkungsbedingungen und Entwicklungstendenzen der Pendelwanderung. In: Potsdamer Forschungen. Reihe B, H. 5, Potsdam, 1975, S. 61

Beförderungsweiten der Verkehrsmittel darstellen, sowie der Analyse des den Untersuchungsorten umgebenden Territoriums, kann angenommen werden, daß die analysierten Jugendlichen zum größten Teil in Landgemeinden wohnen. Zur Charakterisierung der Wohnorte selbst können aus diesem Grunde keine näheren Auskünfte gegeben werden, obwohl Informationen darüber für Aussagen zum Freizeitverhalten und Pendeln sehr wichtig wären.

Notwendige Erläuterungen:

In dem vorliegenden Bericht werden folgende Abkürzungen verwendet:

- P = Arbeitspendler
- A-G = junge Arbeiter, die in der Großstadt Karl-Marx-Stadt wohnen
- A-M = junge Arbeiter, die in den Mittelstädten Eisenach und Ludwigsfelde wohnen
- L = in der Landwirtschaft beschäftigte Jugendliche
- m = männlich
- w = weiblich
- verh. = verheiratet
- led. = ledig
- 8. Kl. = Schulabschluß 8. Klasse
- 10. Kl. = Schulabschluß 10. Klasse
- LFA = Studie: "Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung"
- SAL = Studie: "Landjugend 1977"
- LAS = Studie: "Landjugend 1978"

Alle Zahlenangaben im Bericht sind, wenn nicht anders vermerkt, Prozentwerte.

1. Angaben zur Untersuchungspopulation

In die von der Abteilung Freizeit des ZIJ 1977 durchgeführte Untersuchung wurden 1791 junge Arbeiter einbezogen. Für die spezielle Auswertung der jugendlichen Arbeitspendler ~~wurden~~^{sind} 221 Jugendliche ausgewählt. Bei dem größten Teil der Pendlere ~~wurden~~^{worden} handelt es sich um junge Arbeiter, die auf dem Lande wohnen und in der Stadt, in der Industrie, arbeiten. Das Durchschnittsalter dieser Jugendlichen beträgt 23 Jahre. Ein Vergleich der Geschlechterverteilung zeigt, daß die männlichen Jugendlichen überrepräsentiert sind (m: 70 %; w: 30 %). Der hohe Anteil der männlichen Jugendlichen resultiert aus der Zielsetzung der Untersuchung, in der möglichst viele junge Arbeiter aus der materiellen Produktion erfaßt werden sollten. Sie gehören den Volkswirtschaftszweigen Allgemeiner Maschinen- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik/Elektronik und Werkzeugverarbeitungsmaschinenbau an.

Etwa 40 Prozent der jungen Arbeitspendler sind verheiratet. Dabei ist beachtenswert, daß von den männlichen Pendlern nur etwa ein Drittel verheiratet ~~sind~~^{ist}, während es bei den weiblichen fast die Hälfte ist. Von ihnen haben wiederum fast drei Viertel ein oder mehrere Kinder.

- f Von den untersuchten Jugendlichen besitzen 72 Prozent den Abschluß der 10. Klasse oder eine höhere Bildung (62 % Abschluß der 10. Klasse). Relativ hoch - im Vergleich zur Jugend der DDR insgesamt - ist der Anteil mit geringerer Bildung (28 %).

Die Auswahl der Untersuchungsorte erfolgte nicht willkürlich, sondern sollte die unterschiedlichen territorialen Bedingungen in der DDR berücksichtigen. Eng damit verbunden sind differenzierte Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Bei der Stadt Eisenach handelt es sich um eine Stadt mit großen kulturellen Traditionen. ~~Damit verbunden sind~~^{Daraus resultieren} vielfältige Freizeitmöglichkeiten mit einem vielseitigen Angebot. Die Stadt ist harmonisch gewachsen und verfügt über viel Altbausubstanz und relativ wenig Neubaugebiete.

Ludwigsfelde ist dagegen eine sehr junge Stadt mit geringem Anteil an traditionellen Freizeitmöglichkeiten. Die Siedlungsstruktur wird vornehmlich durch Neubauten geprägt. Karl-Marx-Stadt repräsentiert großstadttypische Bedingungen für die Freizeitgestaltung.

Auf die Nachteile dieser Zusatzauswertung wurde schon in der Einleitung verwiesen. Zu den Wohnorten der Arbeitspendler kann keine differenzierte Auskunft gegeben werden. Nur anhand des Territoriums, das die Untersuchungsorte umgibt, können annähernd Rückschlüsse auf die Wohnorte der jungen Arbeitspendler gezogen werden. So ist das Territorium um die Bezirksstadt Karl-Marx-Stadt durch eine hohe Bevölkerungsdichte, einen hohen Grad der Industrialisierung und Urbanität gekennzeichnet. Somit sind die Lebensbedingungen in den Gemeinden - und damit auch die Bedingungen für die Freizeitgestaltung - besser als in den Gemeinden um den Untersuchungsort Ludwigsfelde. In diesem Gebiet ist das Siedlungsnetz weitmaschiger und die Landgemeinden sind durch einen hohen Landwirtschaftsanteil gekennzeichnet. Auch das Territorium um Eisenach ist nicht so dicht besiedelt. Allerdings ist durch die Erholungsfunktion eines großen Teils der umliegenden Gemeinden das Freizeitangebot vielfältiger als im Territorium um Ludwigsfelde.

2. Freizeitumfang der Arbeitspendler

Die Freizeit ist im Sinne von Karl Marx "Zeit zu menschlicher Bildung, zu geistiger Entwicklung, zur Erfüllung sozialer Funktionen, zu geselligem Verkehr, zum freien Spiel der physischen und geistigen Lebenskräfte ...".¹ Somit stellt die Freizeit neben der Arbeit einen wichtigen Bereich menschlicher Lebensäußerungen dar. Von der sinnvollen Nutzung der Freizeit gehen wesentliche persönlichkeitsbildende Effekte aus. Dabei stellt der Freizeitumfang eine wichtige Bedingung dar, die insbesondere bei der Untersuchung von Arbeitspendelwanderungen

¹ Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: Marx/Engels: Werke, Bd. 23, S. 280.

von Interesse ist. In Publikationen zur Arbeitspendelwanderung wird allgemein die Einschränkung des Freizeitumfanges als ein besonderer Nachteil des Pendelns hervorgehoben. Dieser Frage soll in dem vorliegenden Abschnitt nachgegangen werden. Zum Vergleich wird der Freizeitumfang von Jugendlichen dargestellt, die nicht pendeln und in Siedlungen von unterschiedlicher Größe wohnen.

Tab. 1: Durchschnittlicher Freizeitumfang an normalen Arbeitstagen bei verschiedenen Gruppen von Jugendlichen

Gruppe	Freizeitumfang					Durchschnitts- zeit in Std.
	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	bis 4 Std.	mehr als 4 Std.	
ges.	9	25	29	21	16	3,09
P	10	26	30	21	13	3,00
A-G	5	24	33	24	14	3,19
A-M	10	19	21	22	28	3,39
L	15	32	29	16	8	2,69

Es wird ersichtlich, daß die in Mittelstädten wohnenden Jugendlichen mit täglich etwa 3,4 Std. Freizeit über den größten Freizeitumfang der untersuchten Gruppen verfügen. Das kann verschiedene Gründe haben. Ein wichtiger ist u. a. der relativ geringe Zeitaufwand für den Arbeitsweg, denn Arbeits- und Wohnstätten liegen in diesen Orten meist in unmittelbarer Nähe.

Der mit dem Pendeln verbundene Zeitaufwand für den Arbeitsweg muß nicht unbedingt mit einer Reduzierung des Freizeitumfanges verbunden sein, der diese jungen Arbeiter grundsätzlich von den anderen Jugendlichen unterscheidet. Der relativ gut organisierte Berufsverkehr und der hohe Grad der individuellen Motorisierung bilden heute gute Voraussetzungen für eine Minimierung des Wegezeitaufwandes. In der Tabelle wird sichtbar, daß die jungen Arbeiter in den Großstädten nur über geringfügig mehr Freizeit verfügen als die Arbeitspendler.

Es muß in diesem Zusammenhang jedoch auch auf den unterschiedlichen Wegezeitaufwand innerhalb der Gruppe der Arbeitspendler aufmerksam gemacht werden. Diese Differenzierung kommt im Durchschnittswert nicht zum Ausdruck. Vor allem beeinflussen die unterschiedlichen territorialen Bedingungen in der DDR differenzierende Wegezeiten.

Tab. 2: Zu territorialen Bedingungen der Arbeitspendelwanderung ausgewählter Bezirksstädte der DDR (in Prozent)¹

Bezirksstadt	Anteil der Einpendler aus der Zeitzone 0 bis 60 Minuten an der Gesamtzahl der Einpendler der Bezirksstadt	Anteil der Einpendler aus der Zeitzone <u>über 1 Stunde</u> an der Gesamtzahl der Einpendler der Bezirksstadt ²	Anteil der Einpendler aus Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern an der Gesamtzahl der Einpendler ²
Karl-Marx-Stadt	76,9	13,1	14,4
Leipzig	74,4	25,6	16,2
Dresden	67,4	32,6	25,4
Schwerin	56,5	43,5	66,0
Neubrandenburg	55,5	44,5	74,2

Es wird ersichtlich, daß beispielsweise die Arbeitspendler in die Bezirksstädte der Nordbezirke bedeutend mehr Zeit für den Arbeitsweg aufwenden als diejenigen in den Südbezirken. Darüber hinaus wohnen die Pendler in den Gebieten mit vorwiegend Agrarstruktur überwiegend in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern.

Durch die Konzentration und Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion haben viele Jugendliche in der Landwirtschaft auch größere Entfernungen vom Wohnort zur Arbeitsstätte zurückzulegen. Außerdem ist die Produktion in der Landwirtschaft an die Vegetationsperioden gebunden, so daß in den "Kampagnezeiten"

¹ Forschungsbericht 1973 des Institutes für Geographie und Geoökologie Leipzig der AdW.

² eigene Umrechnungen

die Jugendlichen eine durchschnittliche tägliche Arbeitszeit bis zu 9,75 Stunden¹ haben. Dadurch kommt es zu einer verminderten Freizeit, die sich in einem durchschnittlichen Freizeitumfang von 2,7 Std. äußert.

Insgesamt zeigt sich, daß von den jungen Arbeitern die Pendler mit einem durchschnittlichen täglichen Freizeitumfang von 3 Std. über die geringste Freizeit verfügen. Nur etwa ein Drittel der Pendler haben an normalen Arbeitstagen mehr Freizeit als der Durchschnittswert es angibt.

Dieses insgesamt geringere Freizeitbudget der Arbeitspendler spiegelt sich auch beim Vergleich der Geschlechter wider.

Tab. 3: Durchschnittlicher Freizeitumfang an normalen Arbeitstagen bei männlichen und weiblichen Arbeitspendlern

Gruppe	Freizeitumfang					
	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	bis 4 Std.	mehr als 4 Std.	Durchschnitts- zeit in Std.
P	10	26	30	21	13	3,00

m	7	21	32	25	15	3,20
w	17	37	29	9	8	2,53

Von den weiblichen jungen Berufstätigen besitzen die Arbeitspendler den geringsten Freizeitumfang. Obwohl im Durchschnitt die Landjugendlichen über weniger Freizeit als die Pendler verfügen, ist die Differenz zwischen den Geschlechtern nicht so groß.

Bei den jungen Arbeitern sind die Unterschiede ^{zwischen den} ~~die nichtpendelnden~~ ^{und} Geschlechtern zum Teil recht erheblich. So verfügen ^{die} ~~die~~ in den Mittelstädten wohnenden männlichen Jugendlichen an den Arbeitstagen täglich über 52 Min., die in den Großstädten über 32 Min. und die Arbeitspendler über 40 Minuten mehr Freizeit als ihre weiblichen Arbeitskollegen. Die höheren zeitlichen Belastungen durch die Entfernung von Wohn- und Arbeitsort wirken sich besonders bei den weiblichen Arbeitspendlern negativ auf die zur Verfügung stehende Freizeit aus.

¹ Vgl. Forschungsbericht "Landjugend 1978"

Insgesamt wird also ersichtlich, daß von den jungen Arbeitern die Arbeitspendler über den geringsten Freizeitumfang verfügen. Obwohl gegenüber den Großstadtjugendlichen die Unterschiede relativ klein sind, macht doch eine differenzierte Betrachtung der Arbeitspendler auf einige Benachteiligungen aufmerksam. Hervorzuheben ist, daß weibliche Arbeitspendler in ihrem Freizeitumfang besonders benachteiligt sind.

2.1. Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang

Für die Bewertung des Freizeitumfanges ist nicht nur die absolut zur Verfügung stehende Zeit ausschlaggebend. Zum Beispiel spielen traditionelle Formen in der Haushaltsführung (die Einbeziehung des Mannes in die Hausarbeit) und das Entwicklungsniveau der Infrastruktur in den Wohnorten eine große Rolle bei der Gestaltung der arbeitsfreien Zeit. Durch eine Verringerung der täglichen Arbeitszeit und den damit verbundenen Möglichkeiten zur Vergrößerung des täglichen Freizeitvolumens müssen nicht zwangsläufig grundlegende Veränderungen im Freizeitbudget erzielt werden. Beispielsweise müßte untersucht werden, inwieweit die sozialpolitischen Maßnahmen für Schichtarbeiter und für Mütter mit 2 und mehr Kindern bei den Arbeitspendlern wirksam werden, die zum größten Teil auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen sind. Andererseits sollte auch beachtet werden, daß ein geringerer Freizeitumfang nicht unmittelbar mit einer geringeren Zufriedenheit einhergehen muß. Vielmehr determinieren vielfältige, zum großen Teil an die Persönlichkeit des Jugendlichen gebundene Faktoren seine Bewertung der Freizeit. In der folgenden Tabelle wird dargestellt, wie ~~die~~ unterschiedlichen sozialen Gruppen ~~innerhalb der Arbeitspendler~~ ihren Freizeitfonds einschätzen.

⁴
Tab. 7: Zufriedenheit ~~der Arbeitspendler~~ mit ^{dem} ihrem Freizeitumfang an normalen Arbeitstagen, differenziert nach verschiedenen sozialen Gruppen

Gruppe	durchschnittlicher Freizeitumfang in Std.	Beurteilung			
		völlig ausreichend	es geht gerade	etwas wenig	viel zu wenig
P	3,00	14	33	31	22
m	3,20	15	31	34	20
w	2,53	13	36	27	24
led	3,38	14	38	31	17
verh	2,51	15	28	30	27

Aus der Tabelle wird ersichtlich, daß etwa die Hälfte der jungen Arbeitspendler mit ihrem Freizeitumfang zufrieden sind, jedoch nur 14 Prozent ihn als völlig ausreichend ^{bewerten} empfinden. Demgegenüber äußert nur jeder fünfte Jugendliche eine direkte Unzufriedenheit. Damit wird also vom größten Teil der Arbeitspendler die zur Verfügung stehende Freizeit als ausreichend empfunden. Andererseits sollte jedoch der Anteil der Unzufriedenen nicht übersehen werden. Ein Vergleich mit den nichtpendelnden jungen Arbeitern läßt ^{erkennen, daß tendenziell ein} jedoch ~~keinen~~ negativen Einfluß des Pendelns auf die ^{zu verzeichnen ist} Einschätzung des Freizeitumfangs ~~erkennen~~. ~~Von den Arbeitspendlern wird offensichtlich die Bindung eines gewissen Zeitfonds an den Arbeitsweg nicht als freizeitmindernder Faktor empfunden. Allerdings muß in diesem Zusammenhang auf die Einschränkung dieser Pendlerauswertung in der Einleitung verwiesen werden. Bei den sogenannten Weitpendlern muß diese Einschätzung nicht zutreffen.~~

Obwohl die Arbeitspendler über mehr Freizeit als die in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen verfügen (Arbeitspendler durchschnittlich täglich 3 Std. Freizeit, Landwirtschaftsjugendliche 2,7 Std.) äußern sie eine größere Unzufriedenheit als diese. Damit wird bestätigt, daß das Verhältnis von Freizeitumfang und Zufriedenheit in keinem direkten Zusammenhang stehen muß. Beim Vergleich der männlichen und weiblichen Arbeitspendler wird das ebenfalls deutlich. Obwohl die weiblichen Pendler an den Arbeitstagen über den geringeren

Freizeitumfang verfügen, sind sie andererseits nicht unzufriedener. Während von den männlichen Pendlern 46 Prozent den Freizeitumfang als ausreichend empfinden, sind es von den weiblichen 49 Prozent.

Am deutlichsten von allen untersuchten Gruppen der Arbeitspendler differenziert der Familienstand die Einschätzung des Freizeitumfanges. Obwohl der Anteil derer, die ihre Freizeit als völlig ausreichend einschätzen, bei den Ledigen und Verheirateten gleich ist, empfinden die verheirateten Jugendlichen in weit größerem Umfang ihre Freizeit als eingeschränkt. Besonders problematisch wird es, wenn ein Kind vorhanden ist. In diesem Falle sind die Arbeitspendler in weit stärkerem Maße belastet als die nichtpendelnden Jugendlichen. Während von den Arbeitspendlern mit Kind 32 Prozent ihre Freizeit als viel zu wenig einschätzen, sind es von den in der Großstadt wohnenden nur 18 Prozent.

Offensichtlich wirken unter den freizeitbeeinflussenden Faktoren besonders die Belastungen durch Haushalt und Familie. Andererseits ^{differenzieren} wirken aber auch an die Persönlichkeit gebundene Faktoren auf die Beurteilung des Freizeitumfanges. Besonders deutlich wird das bei denjenigen Jugendlichen, die ihre Freizeit als "völlig ausreichend" einschätzen. Obwohl anzunehmen ist, daß die unverheirateten und kinderlosen Jugendlichen weniger Pflichten zu erfüllen haben, sind sie nicht in größerem Umfang mit ihrer Freizeit völlig zufrieden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Arbeitspendler mit einem täglichen durchschnittlichen Freizeitumfang von 3 Stunden über relativ viel Freizeit verfügen. Innerhalb der Arbeiterjugendlichen haben sie jedoch den geringsten Anteil an frei verfügbarer Zeit. Besonders benachteiligt unter den Pendlern sind die weiblichen, die verheirateten und die Jugendlichen mit Kind.

3. Freizeitbedürfnisse und Freizeitinteressen

Für die Vorbereitung von Leitungsentscheidungen sowie für die tägliche geistig-kulturelle Arbeit in den Städten und Landgemeinden ist es wichtig zu wissen, welche Freizeitbedürfnisse und -interessen von den Jugendlichen geäußert werden. Anhand dieser Kenntnisse können Schlußfolgerungen für die Entwicklung von spezifischen Freizeitmöglichkeiten und der inhaltlichen Gestaltung des gesellschaftlichen Angebots gezogen werden.

In den vorhergehenden Abschnitten wurden die Unterschiede im Freizeitumfang verschiedener Gruppen der Arbeiterjugend dargestellt. Im folgenden soll geprüft werden, ob die Besonderheiten des Arbeitspendelns sich auch auf die geistig-kulturellen Bedürfnisse auswirken, da diese überwiegend in der Freizeit realisiert werden.

Mit der folgenden Darstellung von Freizeitbedürfnissen und -interessen der jugendlichen Arbeitspendler soll ein Einblick in einen wichtigen Bereich ihrer Persönlichkeitsentwicklung gegeben werden.

Einen ersten Überblick über die Freizeitbedürfnisse und -interessen vermittelt die nachfolgende Tabelle:

⁵
Tab. 4: Freizeitbedürfnisse junger Arbeitspendler

	Bedürfnis/Interesse			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/kein
Zusammensein mit Freunden, Bekannten, dem Partner	67	28	5	0
<u>Erholen, ausruhen</u>	<u>58</u>	<u>29</u>	<u>11</u>	<u>2</u>
Sport treiben	27	30	30	13
Berufliche Weiterbildung	22	32	35	11
Musizieren, singen, modellieren, basteln, Handarbeiten, fotografieren, malen usw.	22	18	36	24
Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse	12	26	37	25
Mitarbeit in der FDJ	7	15	32	46
Gesellschaftliche Tätigkeit in der Nationalen Front, im Wohnbezirk usw.	4	15	31	50

Interpret. Vergleich zu vorherigen Jahren!

Wie auch bei anderen Gruppen von Jugendlichen nimmt die soziale Kommunikation und der Wunsch nach Erholung und Entspannung bei den jungen Arbeitspendlern innerhalb der Freizeitbedürfnisse eine dominierende Position ein.

57 Prozent der Arbeitspendler äußern ein starkes Bedürfnis an der sportlichen Betätigung. Ebenfalls positiv ist das Interesse an der ständigen Vervollkommnung und Weiterentwicklung der beruflichen Kenntnisse ausgeprägt. Nur 11 Prozent der Befragten nehmen dazu eine ablehnende Position ein. Demgegenüber ist die Stellung zur politischen Weiterbildung schwächer ausgeprägt. Nur 38 Prozent der jungen Arbeitspendler äußern an der Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse ein starkes Interesse.

Das Bedürfnis nach kulturell-künstlerischer Betätigung in der Freizeit ist bei 40 Prozent der Arbeitspendler stark ausgeprägt. Andererseits darf jedoch nicht übersehen werden, daß etwa ein Viertel der jungen Arbeiter keine Beziehung zur kulturell-künstlerischen Betätigung in der Freizeit äußern.

Als völlig unbefriedigend muß die Bereitschaft der Arbeitspendler zur Mitarbeit im sozialistischen Jugendverband, in der Nationalen Front und in der Wohngemeinde eingeschätzt werden.

Im folgenden soll näher auf die einzelnen Freizeitbedürfnisse/-interessen und auf einige sie beeinflussende Faktoren eingegangen werden.

Bedürfnis nach sozialer Kommunikation:

Unter sozialer Kommunikation verstehen wir in diesem Zusammenhang die Kontakte mit Freunden, Bekannten und dem Partner. Gerade für die Arbeitspendler, deren Arbeitsort sich außerhalb des Wohnortes befindet, sind Fragen der sozialen Kontakte in der Wohngemeinde von großem Interesse. In verschiedenen Publikationen werden Integrationsprobleme der Arbeitspendler in die dörfliche Wohnumgebung konstatiert. Diesen Fragen kann in dieser Untersuchung nicht spezifisch nachgegangen werden. Andererseits sind solche Probleme nicht zu beantworten, ohne die Territorien und die Siedlungen genauer zu analysieren. So wird zum Beispiel die Integration der Arbeitspendler in Gemeinden mit einem hohen

Auspendleranteil anders sein als in Gemeinden mit überwiegender Agrarstruktur und einem geringen Pendleranteil. In den letzteren Gemeinden sind die Kontaktpersonen in der Regel gleichzeitig die Arbeitskollegen und Fragen, die mit der Arbeit zusammenhängen, werden auch in den Freizeitgesprächen eine große Rolle spielen. Generell ist es so, daß das Zusammensein mit Freunden und Bekannten bei allen Gruppen der Jugendlichen stabil und dominierend ausgeprägt ist und kaum differenzierend wirkt. Es handelt sich hierbei um ein Bedürfnis, das bei allen Jugendlichen weit verbreitet ist und die Voraussetzung für andere kollektive Freizeittätigkeiten bietet.

Bedürfnis nach Erholen und Ausruhen:

In Publikationen, die sich mit dem Pendeln beschäftigen, werden oft die erhöhten zeitlichen Aufwendungen zur Bewältigung der Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort als besonders nachteilig für den Berufstätigen dargestellt. Diese Belastungen reduzieren die Freizeit (vgl. Abschnitt 2) und sollen gleichzeitig Formen der passiven Freizeitgestaltung in den Vordergrund rücken lassen. Durch die vorliegende Untersuchung können für die Jugendlichen diese Aussagen nicht bestätigt werden. Jugendliche Arbeitspendler äußern kein größeres Bedürfnis nach Erholen und Ausruhen (87 Prozent starkes Bedürfnis) als die jungen Arbeiter, bei denen Wohn- und Arbeitsort identisch sind (86 Prozent).

Beide Bedürfniskomplexe, soziale Kontakte, Erholen und Ausruhen, nehmen innerhalb der anderen erfragten Freizeitbedürfnisse eine dominierende Stellung ein. Sie haben komplexeren Charakter als zum Beispiel Sport treiben, Weiterbildung, kulturell-künstlerisch betätigen usw. Letztere Bedürfnisse können ihrem Inhalt nach zur Erholung und Entspannung beitragen bzw. haben geselligen Charakter. In diesem Sinne handelt es sich bei diesen Merkmalen um Bedürfnisse von allgemeinem und übergreifendem Charakter. Speziellere inhaltliche Auskunft geben die folgenden Freizeitmerkmale.

Bedürfnis nach sportlicher Betätigung:

Die sportliche Betätigung nimmt innerhalb der Erziehung zur gesunden Lebensweise einen zentralen Platz ein. Außerdem werden durch den Sport wertvolle Charaktereigenschaften anerzogen und er dient somit zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen. Unter den spezifischen Freizeitbedürfnissen nimmt der Sport einen vorderen Platz ein. 57 Prozent der jungen Arbeitspendler äußern ein sehr starkes bzw. starkes Bedürfnis nach sportlicher Betätigung. Demgegenüber interessieren sich nur 13 Prozent der Jugendlichen nicht für den Sport. Ein Vergleich mit den jungen Arbeitern aus den Städten und den Landwirtschaftsjugendlichen macht deutlich, daß zwischen den Gruppen keine generellen Unterschiede festzustellen sind.

Von den Arbeitspendlern äußern die männlichen Jugendlichen ein wesentlich stärkeres Bedürfnis nach Sport als die weiblichen (männlich: 62 % sehr starkes und starkes, weiblich: 41 % sehr starkes und starkes Bedürfnis). Es ist anzunehmen, daß sich der wesentlich geringere Freizeitumfang der weiblichen Arbeitspendler negativ auf das Bedürfnis nach sportlicher Selbstbetätigung auswirkt, denn die auf dem Lande wohnenden und in der Landwirtschaft beschäftigten weiblichen Jugendlichen sind etwas stärker am Sport interessiert.

Interesse an beruflicher Weiterbildung:

Die Erweiterung und Vertiefung der bereits in der Berufsausbildung erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten gewinnt ständig an Bedeutung. Die Weiterbildung ist eine aus der wissenschaftlich-technischen Revolution erwachsende objektive Notwendigkeit und ein entscheidender Bestandteil der sozialistischen Lebensweise. Da sie einen großen Teil der Freizeit beansprucht, ist es wichtig zu wissen, wie das Interesse an der beruflichen Weiterbildung bei den Arbeitspendlern ausgeprägt ist.

*Vergleiche zu
sol. Gruppen
nach Stadt /*

Tab. 5: Interesse an der beruflichen Weiterbildung

Gruppe	Interesse	
	sehr stark und stark	schwach/ nicht vorhanden
P	54	14

m	58	10
w	45	16
8. Kl.	37	28
10. Kl.	58	6

Es wird deutlich, daß bei über der Hälfte der jungen Arbeitspendler das Interesse an einer beruflichen Weiterbildung stark ausgeprägt ist und seinen festen Platz innerhalb der Freizeitgestaltung eingenommen hat. Damit unterscheiden sie sich nicht wesentlich von den übrigen jungen Arbeitern. Allerdings werden auch einige Besonderheiten bei der differenzierten Betrachtung der Pendler sichtbar. Insgesamt äußern die männlichen jungen Arbeiter, im Vergleich zu den weiblichen, ein stärkeres Interesse an der beruflichen Weiterbildung. Die familialen Bedingungen der Jugendlichen beeinflussen das Weiterbildungsinteresse nur unbedeutend. Demgegenüber determiniert die bisher erworbene Bildung dieses Interesse. Jugendliche mit geringerer Allgemeinbildung äußern ein vermindertes Interesse an einer Erweiterung ihrer beruflichen Kenntnisse. Während diese Tendenz allgemein vorhanden ist, tritt sie bei den Arbeitspendlern verstärkt auf. Von den Abgängern aus der 8. Klasse äußern ein starkes Interesse an der Weiterbildung

59 Prozent der jungen Arbeiter aus der Großstadt

45 Prozent der jungen Arbeiter aus der Mittelstadt und nur

37 Prozent der Arbeitspendler.

Diese Tendenz ist bei den Jugendlichen mit höherer Bildung nicht festzustellen. Offensichtlich wirken sich bei den jungen Arbeitspendlern mit geringerer Bildung die höheren Belastungen durch den Arbeitsweg negativ auf das Weiterbildungsverhalten aus.

Bedürfnis nach kulturell-künstlerischer Betätigung:

Unter kulturell-künstlerischer Betätigung werden solche Freizeitaktivitäten wie Musizieren, Singen, Modellieren, Basteln, Handarbeiten machen, Fotografieren u. ä. zusammengefaßt.

Die Tabelle vermittelt einen Überblick über die Ausprägung dieser kulturell-künstlerischen Bedürfnisse bei den jungen Arbeitspendlern.

Tab. 6: Bedürfnis nach kulturell-künstlerischer Betätigung

Gruppe	Bedürfnis	
	sehr stark und stark	schwach/ nicht vorhanden
P	40	24
m	34	30
w	51	42
8. Kl.	29	37
10. Kl.	42	22

*Vollständig
Den ist zu viel
Jugendlichen*

Mit dem wachsenden Bildungsniveau der Jugendlichen erhöhten sich auch ihre Ansprüche an die obigen Formen der kulturell-künstlerischen Freizeitbetätigung. Ihre Interessen auf diesem Gebiet sind sehr differenziert. Nur etwa ein Viertel der jungen Arbeitspendler äußern ein schwaches oder kein Bedürfnis an diesen Formen der kulturell-künstlerischen Betätigung. Erfreulich ist weiterhin, daß in der Bedürfnisstruktur keine Unterschiede zwischen den Arbeitspendlern und den in den Städten wohnenden jungen Arbeitern festzustellen sind. Eine differenzierte Betrachtung der Pendler verdeutlicht jedoch einige Unterschiede innerhalb dieser Gruppe der jungen Arbeiter. Während von den männlichen Jugendlichen nur ein Drittel sich für diese Formen der kulturell-künstlerischen Betätigung interessieren und fast ein Drittel sie ablehnen, äußern von den weiblichen Jugendlichen über die Hälfte starkes Interesse.

Ähnlich stark differenziert das Bildungsniveau den Wunsch nach kulturell-künstlerischer Betätigung. Demgegenüber beeinflussen die familialen Bedingungen, also Belastungen durch den Haushalt

und die Kinder dieses Bedürfnis nicht negativ. Es kann angenommen werden, daß durch gewisse Erziehungsstrategien während der Kindheit das Bedürfnis nach diesen kulturell-künstlerischen Freizeittätigkeiten entwickelt wurde und im späteren Alter sehr stabil wirkt.

Interesse an der Aneignung politischer und weltanschaulicher Kenntnisse

Durch das persönliche Interesse an der politischen und weltanschaulichen Wissenvermittlung kann der Prozeß der Aneignung der sozialistischen Ideologie außerordentlich positiv unterstützt werden; denn die sozialistischen Überzeugungen verankern sich um so fester in den Jugendlichen, sind um so beständiger und dauerhafter, je intensiver das Bemühen um Erkenntnis ist. Die Tabelle stellt dieses Interesse für die jungen Arbeitspendler in der Freizeit dar.

Tab. 7: Interesse an der Aneignung politischer und weltanschaulicher Kenntnisse

	sehr stark und stark	nicht vorhanden
P	38	10
led	30	10
verh	47	8
8. Kl.	23	22
10. Kl.	38	6

Nur 10 Prozent der jungen Arbeitspendler äußern kein Interesse an der Aneignung politischer und weltanschaulicher Kenntnisse in der Freizeit. Damit unterscheiden sie sich nicht von den übrigen jungen Arbeitern. Demgegenüber äußern 38 Prozent ein sehr starkes und starkes Interesse. Bei etwa der Hälfte der jungen Arbeiter ist dieses Interesse zwar vorhanden, jedoch weniger intensiv ausgeprägt. Durch geeignete Formen der ideologischen Arbeit könnte auch bei diesen Jugendlichen das Interesse an der Auseinandersetzung mit politischen Fragen aktiviert werden. Geschlechtstypische Unterschiede lassen sich bei den Arbeitspendlern nicht

feststellen. Demgegenüber fördert höhere Bildung das Interesse an ideologischen Fragen. Außerdem scheint die Gründung einer eigenen Familie bei den Jugendlichen das Interesse an der Auseinandersetzung mit ideologischen Problemen positiv zu beeinflussen.

Wenn insgesamt 90 Prozent unserer jungen Arbeiter an politischen und weltanschaulichen Kenntnissen interessiert sind, so kann das als ein großer Erfolg unserer Erziehungsarbeit angesehen werden. Unbedingt müssen jedoch die Anstrengungen erhöht werden, die eine oberflächliche Aneignung der sozialistischen Ideologie verhindern und somit das intensive positive Verhältnis zu politischen Fragen fördern.

Interesse an der Mitarbeit im Jugendverband

Die wachsenden politischen Interessen und die vielfältigen geistig-kulturellen Bedürfnisse und Interessen der Jugend stellen immer höhere Anforderungen an den Jugendverband. Obwohl 72 Prozent der Arbeitspendler in der FDJ organisiert sind, äußern nur 22 Prozent ein sehr starkes bzw. starkes Interesse zur Mitarbeit im Jugendverband. U. E. müßte der Jugendverband stärker im Bereich der Freizeit wirksam werden. Den Jugendlichen muß stärker bewußt gemacht werden, daß Jugendveranstaltungen im Jugendklub oder in anderen Einrichtungen zu einem großen Teil von der FDJ organisiert wurden. Durch eine aktive Einbeziehung eines größeren Teils von Jugendlichen in die Vorbereitung kann den differenzierten Interessen stärker entsprochen werden. Damit kann der Einfluß der FDJ auf die gesamte Jugend weiter erhöht werden.

4. Freizeitverhalten

Im folgenden Abschnitt soll untersucht werden, wie sich die Freizeitinteressen der Jugendlichen in ihrem tatsächlichen Verhalten manifestieren. Wir hatten bereits darauf hingewiesen, daß sich Interessen nicht unmittelbar in einem entsprechenden Verhalten ausdrücken. Dem hohen Interesse der Jugendlichen nach Körperkultur und Sport steht beispielsweise ein deutlich geringeres Realverhalten gegenüber. Zwischen Interesse und

Verhalten gibt es eine ganze Anzahl von Vermittlungsgliedern und manchmal drückt sich ein bestimmtes Interesse überhaupt nicht im realen Verhalten aus.

Andererseits ist nicht jedes Verhalten auf zugrundeliegende Interessen zurückzuführen. Auch dafür liefert die vorliegende Untersuchung viele Beispiele. Ein spezifisches Freizeitverhalten ist immer durch zahlreiche objektive und subjektive Faktoren bedingt, die sich gegenseitig beeinflussen und deren Kenntnis für die planmäßige Freizeitgestaltung der Jugend wichtig ist.

Bei der Analyse des Freizeitverhaltens konzentrieren wir uns auf solche Bereiche, denen bei der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise besondere Bedeutung zukommt. Das sind die gesellschaftliche Aktivität, die Weiterbildung, kulturell-künstlerische Verhaltensweisen sowie Körperkultur und Sport. Natürlich sind damit noch nicht alle Freizeitaktivitäten der Jugendlichen erfaßt.

4.1. Gesellschaftliche Aktivität

Die gesellschaftliche Aktivität umfaßt das freiwillige, bewußte und verantwortungsvolle Handeln, das über die gesellschaftlich notwendigen Aufgaben im Arbeitsprozeß hinausgeht. Wichtige Elemente der gesellschaftlichen Aktivität sind die sozialistische Demokratie und die schöpferische Aktivität. Hohe gesellschaftliche Aktivität der Jugendlichen ist ein Grundmerkmal für ihre Entwicklung der sozialistischen Lebensweise. Sie kann auf vielfältige Weise realisiert werden.

Im folgenden soll die gesellschaftliche Aktivität der Arbeitspendler unter dem Aspekt ihrer Mitarbeit in den gesellschaftlichen Organisationen betrachtet werden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Organisationsgrad junger Arbeitspendler in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen.

Tab. 8: Mitgliedschaft der Arbeitspendler in gesellschaftlichen Organisationen differenziert nach sozialen Gruppen

	FDJ	FDGB	DSF	DTSB	GST
P	72	96	84	29	25
m	75	96	83	35	31
w	67	97	85	12	23
8. Kl.	53	90	80	26	10
10. Kl.	80	99	85	27	17

*hier ist alles mit
Kopie*

Am höchsten ist der Organisationsgrad der jungen Arbeiter im FDGB (96 %) und in der Gesellschaft für DSF (84 %). Relativ gering ist jedoch in diesen Organisationen der Anteil der Jugendlichen mit einer Funktion (FDGB: 10 %, DSF: 5 %).

Etwa drei Viertel der befragten jungen Arbeitspendler sind im Jugendverband organisiert. Beim Vergleich mit den jungen Arbeitern aus unterschiedlichen Siedlungsgrößen fällt auf, daß in dieser Untersuchung mit sinkender Siedlungsgröße die Mitgliedschaft tendenziell abnimmt (Großstadt: 86 %, Mittelstadt: 75 %, ländliche Gemeinde: 72 %). Daraus darf jedoch nicht generell der Schluß gezogen werden, daß die Jugendlichen auf dem Lande in geringem Umfang Mitglieder unseres sozialistischen Jugendverbandes sind. Andere Untersuchungen belegen einen höheren Organisationsgrad für die Landwirtschaftsjugendlichen

LFA: 88 %, SAL: 77 %). Von den auf dem Lande wohnenden Jugendlichen sind es vielmehr die Arbeitspendler, die in geringerem Maße Mitglied der FDJ sind. Diesen jungen Arbeitern sollte deshalb künftig von seiten der Grundorganisationen ihrer Betriebe größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Obwohl für diese Jugendlichen durch den längeren Arbeitsweg und durch das Angewiesensein auf die öffentlichen Verkehrsmittel kompliziertere Bedingungen für die Teilnahme am FDJ-Leben (Mitgliederversammlungen, Zirkel) in den Betrieben bestehen, sollten sie künftig stärker in die Arbeit des sozialistischen Jugendverbandes einbezogen werden. Diese Forderung wird noch durch die Analyse der Verteilung von Leitungsfunktionen erhärtet. Während von den am Arbeitsort ansässigen FDJ-Mitgliedern durchschnittlich 28 Prozent eine Funktion innehaben, sind es von den pendelnden

Mitgliedern nur 18 Prozent. Es kann angenommen werden, daß für die Arbeitspendler die Ausübung gesellschaftlicher Funktionen nach der Arbeitszeit und am Arbeitsort komplizierter ist als für die nichtpendelnden Jugendlichen. Die spezialisierten Betriebe in der Landwirtschaft bieten jedoch eine Anzahl von Erfahrungen, wie die Jugendarbeit unter diesen erschwerten Bedingungen organisiert werden muß. In diesen Betrieben müssen die Mitglieder einer Grundorganisation auch aus mehreren Gemeinden zu den Veranstaltungen der FDJ an einem Ort konzentriert werden.

Die Arbeitspendler müssen verstärkt in die Arbeit der Dorf-Grundorganisationen einbezogen werden. Durch die Zusammenarbeit von jungen Arbeitspendlern und den Landwirtschaftsjugendlichen könnte die Jugendarbeit auf dem Lande aktiviert und damit große Reserven für die Freizeitgestaltung aufgedeckt werden. Obwohl für die jungen Arbeitspendler sich die Arbeitsstelle nicht im Dorf befindet und somit nur lockere Beziehungen zu den ökonomischen Grundinteressen und Aufgaben im Dorf bestehen, führt sie doch die gemeinsame Freizeitgestaltung mit den übrigen Jugendlichen zusammen.

Geringer als in diesen ersten drei Organisationsformen ist die Mitgliedschaft der Arbeitspendler im DTSE und in der GST. Im DTSE sind 29 Prozent und in der GST 25 Prozent der Arbeitspendler organisiert. Damit unterscheiden sie sich nicht von den anderen jungen Arbeitern.

Innerhalb der Gruppe der Arbeitspendler zeigen sich im Organisationsgrad auch einige geschlechts- und bildungstypische Unterschiede. Mit Ausnahme der Mitgliedschaft im FDGB und in der Gesellschaft für DSF sind die weiblichen Pendler geringer organisiert als die männlichen. Beim Vergleich von Schulbildung und der Mitgliedschaft in gesellschaftlichen Organisationen wird außerdem ersichtlich, daß - ausgenommen der DTSE - junge Arbeiter mit geringerer Schulbildung tendenziell weniger die Bereitschaft zur Mitgliedschaft zeigen, als Jugendliche mit einer höheren Bildung. Besonders deutlich wird dieser Unterschied beim Jugendverband. Von den Abgängern der 10. Klasse sind 80 Prozent organisiert. Demgegenüber ist es von den Abgängern der 8. Klasse nur die Hälfte der Jugendlichen.

Der Organisationsgrad gibt einen gewissen Anhaltspunkt für die Identifizierung der Jugendlichen mit diesen Organisationen. Er sagt jedoch noch nichts über die tatsächlich ausgeübte Tätigkeit, über den verwendeten Zeitaufwand aus. Die folgende Tabelle soll deshalb zeigen, wieviel Zeit durchschnittlich von den jungen Arbeitspendlern im Verlaufe eines Monats für gesellschaftliche Tätigkeit aufgewendet wird.

Tab. 9: Durchschnittlicher Zeitaufwand der Arbeitspendler pro Monat für verschiedene Formen gesellschaftlicher Tätigkeit

Tätigkeit	Durchschnittszeit in Std.	keine Zeit
Teilnahme am FDJ-Studienjahr bzw. Mitgliederversammlung der FDJ	2,1	40
Mitarbeit in einer FDJ-Leitung	1,7	67
Mitarbeit im Klubrat bzw. FDJ-Aktiv eines Jugendklubs	1,6	84
Ausbildung in Kampfgruppe, Zivilverteidigung, Reservistenkollektiv	1,5	87
Mitarbeit in Zirkeln/AG des Kulturbundes	1,3	87
Mitarbeit im FDGB oder/und DSF	1,3	85
Mitarbeit in der Nationalen Front	1,2	94
Mitarbeit in einer Volksvertretung	1,1	95

Schon ein erster Blick auf die Tabelle macht deutlich, daß dem hohen Organisationsgrad in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen nicht eine gleich hohe gesellschaftliche Aktivität entspricht. So sind beispielsweise durchschnittlich 96 Prozent der Arbeitspendler im FDGB und 87 Prozent in der Gesellschaft für DSF organisiert, aber nur 15 Prozent geben tatsächliche Aktivitäten in diesen Organisationen an.

Am höchsten ist die Beteiligung der jungen Arbeitspendler an den FDJ-Aktivitäten. Am FDJ-Studienjahr und an den Mitgliederversammlungen beteiligen sich 60 Prozent der Arbeitspendler, und 33 Prozent von ihnen geben an, in einer Leitung der FDJ mitzuarbeiten. Der durchschnittliche Zeitaufwand pro Monat beträgt jedoch für das FDJ-Studienjahr bzw. die Mitgliederversammlung 2,1 Std. und für die Mitarbeit in einer FDJ-Leitung nur 1,7 Std. Die meiste Zeit für gesellschaftliche Tätigkeit wird somit für die FDJ-Veranstaltungen aufgewendet. Damit unterscheiden sich jedoch die Arbeitspendler von den anderen jungen Arbeitern sowohl in der Beteiligung als auch im Zeitumfang. Weiter oben wurde schon auf den geringeren Organisationsgrad der Arbeitspendler im Jugendverband und auf die geringere Funktionsausübung hingewiesen. Diese geringere politische Aktivität widerspiegelt sich auch im Zeitaufwand. Während von den nichtpendelnden Arbeitern 41 Prozent eine Leitungsfunktion haben und monatlich durchschnittlich 2,2 Std. dafür verwenden, sind es von den Pendlern nur 33 Prozent und sie wenden nur ca. 1,7 Std. für diese Funktion auf. Ähnlich sieht es bei der Beteiligung an den Mitgliederversammlungen und am FDJ-Studienjahr aus.

Auch bei der Mitarbeit in einem Klubrat oder FDJ-Aktiv eines Jugendklubs ist die Beteiligung der Arbeitspendler etwas geringer. 16 Prozent meinen, in Jugendeinrichtungen aktiv mitzuarbeiten, wenden aber durchschnittlich nur monatlich 1,6 Std. dafür auf.

Was die Beteiligung an der Ausbildung in der Kampfgruppe, der Zivilverteidigung oder im Reservistenkollektiv betrifft, so liegt sie auch unter der der jungen Arbeiter.

Die Unzufriedenheit der Jugendlichen über Möglichkeiten zur kulturell-künstlerischen Betätigung in Arbeitsgemeinschaften (vgl. Abschn. 5) drückt sich in der Beteiligung aus bzw. resultiert aus der mangelnden Beteiligung. Wie auch bei den übrigen jungen Arbeitern, beteiligen sich nur ca. 13 Prozent der Arbeitspendler.

Noch geringer ist ihre Mitarbeit in einer ständigen Kommission einer Volksvertretung (Beteiligung: 6 Prozent) und die Mitarbeit in einem Ausschuß der Nationalen Front (Beteiligung: 5 Prozent). Damit unterscheiden sie sich jedoch nicht von den übrigen jungen Arbeitern. Da die untersuchten Arbeitspendler vornehmlich auf dem Lande wohnen, ist ein Vergleich mit den Landwirtschaftsjugendlichen angebracht. Hier werden einige Unterschiede deutlich. Während von den Pendlern nur 6 Prozent in einer ständigen Volksvertretung mitarbeiten, sind es von den Landwirtschaftsjugendlichen 16 Prozent. Hier werden doch deutliche Unterschiede hinsichtlich der Einbeziehung der Jugendlichen in die Durchsetzung der sozialistischen Demokratie zwischen den auf dem Lande lebenden und arbeitenden sowie den pendelnden Jugendlichen deutlich. Diese Unterschiede werden zwischen den verschiedenen Typen von Landgemeinden stark differieren. Deutlich wird jedoch, daß in den Gemeinden mit einem hohen Anteil an Landwirtschaftsjugendlichen die Arbeitspendler stärker in die gesellschaftliche Arbeit im Wohnort einbezogen werden müssen.

4.2. Politische und fachliche Weiterbildung

Auf die Bedeutung der fachlichen und politischen Weiterbildung für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen und die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise wurde schon an anderer Stelle verwiesen. Innerhalb der Weiterbildung wird von den Jugendlichen der ständigen Vervollkommnung des fachlichen Wissens die größere Bedeutung beigemessen. Aber auch der Aneignung politischer und weltanschaulicher Kenntnisse wird von fast 40 Prozent der Arbeitspendler ein sehr starkes und starkes Interesse entgegengebracht (vgl. Abschnitt 3). Dieses Interesse wurde im Zeitraum von 3 Monaten vor der Untersuchung (Januar bis April 1977) von 39 Prozent der jungen Arbeiter realisiert. Diese Jugendlichen haben sich in ihrer Freizeit Kenntnisse über die marxistisch-leninistische Weltanschauung angeeignet. Ein Vergleich mit den nichtpendelnden jungen Arbeitern zeigt, daß nur die in der Großstadt wohnenden Jugendlichen sich intensiver dieser Weiterbildung widmeten.

Diese Aneignung der marxistisch-leninistischen Kenntnisse erfolgte in allen Gruppen gleichermaßen und überwiegend in nicht-organisierter Form durch die Nutzung von Presse, Rundfunk und

Fernsehen. Über 80 Prozent der Jugendlichen nutzen diese Formen oft. Ein großer Teil der jungen Arbeiter eignete sich im Rahmen der gegenwärtigen beruflich-fachlichen Weiterbildung marxistisch-leninistische Kenntnisse an (36 %). Nur 20 Prozent nutzten dafür die Schulen der sozialistischen Arbeit. Bemerkenswert ist der Anteil der Jugendklubs an der Vermittlung politischer und weltanschaulicher Kenntnisse. 21 Prozent der Arbeitspendler nutzten in dem bewußten Untersuchungszeitraum dafür Veranstaltungen und Vorträge im Jugendklub. Bedeutungslos sind für die jungen Arbeitspendler Lehrgänge der Betriebsakademien und der Volkshochschule. Es sollte von den gesellschaftlichen Organisationen in den Betrieben geprüft werden, inwieweit die auf dem Lande wohnenden pendelnden jungen Arbeiter in die marxistisch-leninistischen Weiterbildungsveranstaltungen einbezogen werden können, die in ihren Wohnorten von den örtlichen Organen oder landwirtschaftlichen Betrieben organisiert werden. So könnte die Beteiligung an den organisierten Formen der Weiterbildung effektiviert und erhöht werden, ohne daß für den jugendlichen Pendler dadurch erhöhte zeitliche Belastungen durch den Anfahrtsweg entstehen.

Größer als das Interesse an der Aneignung politischer und weltanschaulicher Kenntnisse wird von den Jugendlichen die beruflich-fachliche Weiterbildung hervorgehoben. Die Hälfte der jungen Arbeitspendler bildet sich in irgendeiner Form beruflich weiter. Auch hier wird vornehmlich von fast einem Drittel die nicht-organisierte Form gewählt (Nutzung von Zeitschriften, Büchern, Rundfunk und Fernsehen). 13 Prozent besuchen jedoch auch die Betriebsschule oder -akademie. Ein Vergleich des geäußerten Interesses mit dem Realverhalten der jungen Arbeiter macht deutlich, daß eine hohe Übereinstimmung existiert.

Es zeigen sich aber auch einige Unterschiede zwischen den Geschlechtern im Weiterbildungsverhalten. Es bilden sich weniger weibliche junge Arbeiter weiter als männliche. Interessant ist weiterhin, daß sich die familialen Belastungen nicht negativ auf die beruflich-fachliche Weiterbildung auswirken.

Junge Arbeitspendler unterscheiden sich im Weiterbildungsverhalten nicht von den am Arbeitsort wohnenden Jugendlichen. Daraus kann geschlußfolgert werden, daß die Weiterbildungsbedürfnisse sehr stabil ausgeprägt sind und somit von dem Pendler auch höhere Belastungen in Kauf genommen werden, um dieses Bedürfnis zu realisieren.

4.3. Kulturell-künstlerisches Verhalten

Um den Vergleich zu anderen Forschungsberichten im ZIJ zu gewährleisten, wird das kulturell-künstlerische Verhalten der Jugendlichen im weiteren Sinne erfaßt. Dazu zählen sowohl Besuche kultureller Veranstaltungen, individuelle oder in Zirkeln betriebene kulturell-künstlerische bzw. naturwissenschaftlich-technische Betätigungen (z. B. Malen, Musizieren, kunsthandwerkliche Arbeiten usw.) als auch die Teilnahme an Disko- und Tanzveranstaltungen. Die Möglichkeiten für die kulturell-künstlerische Freizeitbetätigung sind seit dem VIII. Parteitag der SED zahlreicher geworden und haben sich verbessert.

Die untersuchten Arbeitspendler als Gruppe der Arbeiterjugend wohnen vornehmlich auf dem Lande. Daraus resultieren andere Bedingungen für die Freizeitgestaltung als für die in den Städten wohnenden jungen Arbeiter. Bei den Arbeitspendlern sind die Möglichkeiten für eine Teilnahme an Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften eingeschränkt, wenn die Betätigung in den Betrieben oder am Arbeitsort erfolgt. Sind in den betreffenden Territorien ungünstige Verkehrsverbindungen zwischen Wohnort und Ort der Freizeitbetätigung und sind die Jugendlichen auf den öffentlichen Verkehr angewiesen, so erschweren sich die Bedingungen.

Die folgende Tabelle stellt einige kulturell-künstlerische Freizeitbetätigungen der Arbeitspendler dar.

**Tab. 10: Kulturell-künstlerisches Freizeitverhalten der jungen
Arbeitsspendler in der Freizeit**

Tätigkeiten	Betätigung		
	sehr oft und oft	nie	nie, jedoch Interesse
In Arbeitsgruppen und Zirkeln ausgeübte Tätigkeiten:			
Musikgruppe	13	78	31
Film/Fotozirkel	5	81	24
Singegruppe/Chor	3	94	19
Zeichen-/Mal-/Model- lierzirkel	2	96	17
Kunsthanderkl. Zirkel	2	92	27
Laientheater/ Kabarett	0	95	15
Außerhalb von Arbeitsgruppen und Zirkeln ausgeübte Tätigkeit:			
Naturwiss.-techn. Interessen nachgehen	26	43	
Fotografieren/Filmen	24	35	
Kunsthanderkl. Arbei- ten anfertigen	20	47	
Zeichnen, Malen, Mo- dellieren	8	70	
Musizieren	7	76	
Geschichten/Gedichte schreiben	2	87	
Spazierengehen	60	3	
auf der Datsche/im Gar- ten arbeiten	48	15	
Briefe schreiben	32	11	
Angeln	16	21	

Insgesamt wird ersichtlich, daß die erfragten kulturell-künstlerischen Freizeittätigkeiten von den Jugendlichen zum größeren Teil individuell realisiert werden. Damit werden insbesondere für das künstlerische Volksschaffen in den Gemeinden Reserven ersichtlich.

In Arbeitsgemeinschaften betätigen sich besonders die männlichen Jugendlichen, um ihrem Interesse an der Musik nachzugehen. Alle anderen Formen der erfragten Freizeittätigkeiten in Arbeitsgemeinschaften werden nur von einem sehr geringen Teil der Jugendlichen genutzt. Betrachtet man jedoch das Interesse der jungen Arbeiter an verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, so wird ein großes ungenutztes Potential sichtbar. Etwa ein Viertel der jungen Arbeitspendler, die sich zur Zeit noch nicht organisiert betätigen, äußern Interesse an der Mitarbeit in einem Film- oder Fotozirkel und weitere 27 Prozent interessieren sich für kunsthandwerkliche Arbeitsgemeinschaften. Auch bei der Betrachtung des Interesses an der Mitarbeit in einer Singegruppe oder Chor, an einem Zeichen-, Mal- oder Modellierzirkel sowie am Laientheater zeigen sich ungenutzte Reserven.

Individuell betätigen sich etwa ein Viertel der jungen Arbeitspendler auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet und mit der Fotografie bzw. dem Filmen. 20 Prozent fertigen in ihrer Freizeit kunsthandwerkliche Arbeiten an. Diesen Tendenzen der Individualisierung in der Freizeit kann durch die Schaffung entsprechender Möglichkeiten zur kollektiven Betätigung entgegen gewirkt werden.

Als eine Besonderheit der Arbeitspendler fällt die intensive Betätigung im Garten auf. Fast die Hälfte dieser Jugendlichen beschäftigt sich oft in ihrer Freizeit im Garten und weitere 37 Prozent gelegentlich. Mit der Familiengründung wird zunehmend mehr Freizeit in die Gartenarbeit investiert. Etwa ein Viertel der verheirateten Arbeitspendler betätigen sich sehr oft in ihrer Freizeit im Garten. Dieses enge Verhältnis der Jugendlichen zu dieser Freizeitbeschäftigung kann ein wichtiges Element für die Bindung an das Landleben sein und die Migration in die Stadt einschränken.

In der folgenden Tabelle ist die Häufigkeit des Besuches verschiedener Veranstaltungen und kultureller Institutionen im Verlauf eines Monats dargestellt.

Tab. 11: Besuch von Veranstaltungen und kulturellen Einrichtungen im Verlaufe eines Monats

Veranstaltungen/ Einrichtungen	überhaupt nicht	einmal	mehr als einmal
Gaststätten/Cafés (außer zu Tanzver- anstaltungen)	11	18	71
Tanzveranstaltungen m. Kapelle	26	32	42
Kino	45	33	22
Diskotheken	54	19	27
Bibliotheken (zur Buchausleihe)	69	21	10
Kulturhäuser (außer Tanzveranstaltungen)	70	16	14
Jugendklubs (außer Tanzveranstaltungen)	82	10	8

Der Besuch von Gaststätten und Tanzveranstaltungen steht eindeutig an der Spitze der bevorzugten Einrichtungen und Veranstaltungen.

Nicht unbeachtet bleiben sollte die Tatsache, daß über 20 Prozent der jungen Arbeitspendler die Gaststätte öfter als siebenmal im Monat aufsuchen.

Über die Hälfte der Jugendlichen besuchen auch Kinoveranstaltungen. Die Diskotheken werden vornehmlich von den jüngeren Arbeitern bevorzugt. Des weiteren wird deutlich, daß die Wirksamkeit der Jugendklubs noch nicht den Erfordernissen entspricht.

5. Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten und dem Freizeitangebot

Das Verhalten der Jugendlichen in der Freizeit wird u. a. wesentlich von den vorhandenen materiellen, finanziellen und personellen Voraussetzungen im Territorium bestimmt, also von den Freizeitmöglichkeiten. In der vorliegenden Untersuchung wurde das Vorhandensein und die Zufriedenheit der Jugendlichen mit 9 Freizeitmöglichkeiten erfragt. Leider kann nicht gesichert festgestellt werden, in welchem Umfang diese kulturellen Möglichkeiten in den Gemeinden vorhanden sind oder nicht. Eine subjektive Einschätzung der Freizeitmöglichkeiten hängt nicht immer von den objektiven Voraussetzungen ab. Vielmehr gehen die Bedürfnisse der Jugendlichen, die spezifischen Interessen, Einstellungen und Verhaltensweisen in die Einschätzung der kulturellen Möglichkeiten ein. Des weiteren determiniert das kulturelle Angebot in diesen Freizeitmöglichkeiten auch die Annahme durch die Jugendlichen und damit auch das Bewertungsvermögen. Bei den jugendlichen Arbeitspendlern wird die Annahme des Freizeitangebots außerdem noch entscheidend durch die Entfernung von Wohn- und Arbeitsort bestimmt. Da es sich bei den untersuchten Jugendlichen vornehmlich um auf dem Lande lebende Arbeitspendler handelt, wirkt sich auch noch der Zustand der Verkehrsverbindungen und der Grad der individuellen Motorisierung auf die Freizeitgestaltung außerhalb des Wohnortes aus. Unabhängig von den angedeuteten Verzerrungsmöglichkeiten in der Einschätzung der Freizeitmöglichkeiten soll die eindeutige Verneinung ihres Vorhandenseins dargestellt werden.

Tab. 12: Einschätzung über nicht vorhandene Freizeitmöglichkeiten durch Pendler und Nichtpendler

Möglichkeit	"das gibt es bei uns nicht"			
	P	A-G ¹	A-M ¹	L
Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeitgestaltung	54	27	29	53
Theaterangebot	48	24	24	39
Möglichkeit der kulturell-künstlerischen Betätigung in einer Arbeitsgemeinschaft	33	20	14	40
Jugendklub, -zimmer, -kulturhaus	22	27	22	29
Kino	19	13	10	18
Freizeitsportanlagen	16	14	11	18
Diskotheken	13	14	10	10
Bibliothek oder Buchhandlung	12	12	9	15
Naherholungsmöglichkeiten	12	11	8	17

1 bei der städtischen Jugend wurde das Vorhandensein der Freizeitmöglichkeiten im Wohngebiet erfragt

Die Tabelle macht insgesamt auf einige Unterschiede im Vorhandensein von Freizeitmöglichkeiten zwischen Stadt und Land aufmerksam. Eindeutige Unterschiede existieren in den Ausleihmöglichkeiten von Freizeitgeräten, im Theaterangebot, in den Möglichkeiten zur kulturell-künstlerischen Betätigung in einer Arbeitsgemeinschaft und im Vorhandensein eines Kinos.

Mit Ausnahme der Betätigungsmöglichkeiten in Arbeitsgemeinschaften handelt es sich jedoch um gerechtfertigte Unterschiede, denn bestimmte gesellschaftliche kulturelle Möglichkeiten, ihre materiell-gegenständlichen Voraussetzungen, werden auch künftig an die Stadt gebunden sein. Interessant ist vielmehr, daß bei einem großen Teil der Freizeitmöglichkeiten das historisch bedingte Stadt-Land-Gefälle sich minimiert bzw. ganz aufgehoben hat. Andererseits weisen die vorhandenen Unterschiede auf die Notwendigkeit hin, durch gezielte Information und Werbung in den Territorien (auch in den Städten) die Jugendlichen mit den

vorhandenen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung stärker vertraut zu machen. Die Informiertheit der Jugendlichen über Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, über das konkrete gesellschaftliche Angebot, kann wesentlich ihr Verhalten und damit ihre Bedürfnisrealisierung beeinflussen oder auch neue Bedürfnisse hervorbringen. Die Notwendigkeit dieser Forderung soll in der folgenden Übersicht dargestellt werden. Sie enthält die Angabe derjenigen Arbeitspendler, die das Vorhandensein der Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung in ihrer Gemeinde nicht beurteilen können bzw. der Meinung sind, solche Möglichkeiten gäbe es bei ihnen nicht.

Tab. 13: Einschätzung über Nichtkenntnis und Nichtvorhandensein von Freizeitmöglichkeiten durch die Arbeitspendler

Möglichkeit	"das kann ich nicht beurteilen" und "das gibt es bei uns nicht"
Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeit- gestaltung	72
Theaterangebot	71
Möglichkeit der kulturell- künstlerischen Betätigung in einer Arbeitsgemeinschaft	70
Bücherangebot der Bibliothek oder Buchhandlung	40
Diskotheken	39
Veranstaltungen im Jugend- zimmer, -klub, -kulturhaus	37
Freizeitsportanlagen	33
Kinoangebot	29
Naherholungsmöglichkeiten	21

Da man davon ausgehen kann, daß von diesen Jugendlichen die Freizeitmöglichkeiten nicht genutzt werden, erreichen solche gesellschaftlichen Angebote wie die Ausleihe von Freizeitartikeln (z. B. Campingausrüstungen), Theater, Konzerte und die Betätigung in Arbeitsgemeinschaften ungefähr 70 Prozent der vornehmlich auf dem Lande lebenden Arbeitspendler nicht. Damit zeigt sich, daß ein großer Teil dieser Jugendlichen ungenügend über die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung informiert ist. Dabei dürfen natürlich auch einige Lücken im Angebot nicht übersehen werden.

Eine Besonderheit in der kulturellen Arbeit ergibt sich unter der Arbeiterjugend für die Arbeitspendler. Von diesen Jugendlichen muß ein erhöhter zeitlicher Aufwand für den Besuch kultureller Veranstaltungen in den Städten erbracht werden, denn bestimmte kulturelle Institutionen - Theater, Konzertsäle, Galerien usw. - werden immer an das städtische bzw. großstädtische Territorium gebunden sein. Somit gehört der Besuch von entsprechenden Einrichtungen nicht zum alltäglichen Leben und ist kultureller Höhepunkt. Dazu kommt noch, daß in den agrarisch strukturierten Gebieten dieses kulturelle Leben sich auf der Basis von Kooperationsbeziehungen zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und den städtischen kulturellen Institutionen vollzieht. In der Praxis werden also z. B. Veranstaltungsfahrten von den landwirtschaftlichen Betrieben für ihre Beschäftigten organisiert. Für die auf dem Lande wohnenden jugendlichen Arbeitspendler ist es demzufolge viel schwieriger, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen. Durch die Trennung von Wohn- und Arbeitsstätte besuchen die jugendlichen Landauspendler diese kulturellen Veranstaltungen auch weniger als ihre Arbeitskollegen, die in den Städten, also am Arbeitsort wohnen (vgl. dazu Abschnitt 4). Obwohl durch die Verbreitung von Rundfunk, Fernsehen und der anderen Phonotechnik eine universelle Verbreitung der kulturellen Werte im ganzen Land möglich wurde, ruft doch das unmittelbare Erlebnis einer Veranstaltung eine tiefere emotionale Wirkung hervor. Es bleibt deshalb erstrebenswert, mehr Jugendliche an diese Formen der Freizeitgestaltung heranzuführen. Da andererseits das entsprechende Bedürfnis nach Theater und Konzerten gering ausgeprägt ist, müssen verstärkte Bemühungen unternommen werden, auch diese jungen Arbeiter, die auf dem Lande wohnen, stärker in das kulturelle Leben der Gemeinden mit einzubeziehen.

Für die Bewertung der Freizeitmöglichkeiten und des -angebots können nur diejenigen Antworten der Jugendlichen herangezogen werden, die eine Einschätzung abgegeben haben. Obwohl dadurch keine gesicherte Wertung über das tatsächliche Angebot getroffen werden kann, so gibt die folgende Tabelle doch eine Übersicht über die Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten bzw. macht auf einige Probleme im jugendgemäßen Angebot aufmerksam.

Tab. 14: Zufriedenheit der Arbeitspendler mit den Freizeitmöglichkeiten

Möglichkeit	sehr zufrieden und zufrieden	unzufrieden und sehr unzufrieden
Bücherangebot in der Bibliothek oder Buchhand- lung	45	15
Filmangebot im Kino	44	27
Naherholungsmöglichkeiten	43	36
Diskotheken	37	27
Veranstaltungen im Jugend- zimmer, -klub, -kulturhaus	26	37
Freizeitsportanlagen	25	42
Möglichkeit der kulturell- künstlerischen Betätigung in einer Arbeitsgemeinschaft	15	15
Ausleihmöglichkeit für Geräte zur Freizeitgestaltung	10	18

Von denjenigen Jugendlichen, die die vorhandenen Möglichkeiten bzw. Angebote eingeschätzt haben, sind über 40 Prozent mit dem Bücherangebot, mit dem Filmangebot und mit den Naherholungsmöglichkeiten zufrieden. Nur 37 Prozent der jugendlichen Arbeitspendler bewerten das Angebot der Diskotheken positiv. Mit den Veranstaltungen im Jugendklub, -zimmer, mit dem Theaterangebot und mit den Möglichkeiten der sportlichen Betätigung in der Freizeit sind nur ein Viertel der befragten Arbeitspendler zufrieden. Des weiteren zeigt sich auch, daß die Betätigungsmöglichkeiten in den Arbeitsgemeinschaften in den untersuchten ländlichen Territorien völlig unzureichend sind. Nur 15 Prozent äußern dazu ihre Zufriedenheit. Andererseits zeigt sich aber, daß bei einem Teil der Jugendlichen bestimmte Interessen relativ stark ausgeprägt sind, die speziell in Arbeitsgemeinschaften gefördert und gelenkt werden könnten. Mit unterschiedlicher Intensität werden z. B. von den jugendlichen Arbeitspendlern folgenden Interessen nachgegangen: fotografieren, filmen 65 %, naturwissenschaftlich-technische Betätigung 57 %, kunsthandwerkliche Betätigung 53 %, zeichnen, malen, modellieren 30 %, musizieren 24 % (vgl. dazu Abschnitt 4.3.). Allein diese kurze Übersicht macht deutlich, daß die naturwissenschaftlich-technische und künstlerische Selbstbetätigung unter den Jugendlichen

sehr vielfältig ausgeprägt ist und durch entsprechende Interessen- bzw. Arbeitsgemeinschaften stärker gefördert werden könnte. Unsere Gesellschaft bietet dafür die vielfältigsten Möglichkeiten. Es kommt jedoch darauf an, daß insbesondere die Dorfklubs in unseren Dörfern sich stärker um die Einbeziehung der Jugendlichen in ihre Arbeit bemühen und den vielfältigen Interessen der Jugendlichen durch gezielte Betätigungsmöglichkeiten besser entsprochen wird. Dabei muß besondere Aufmerksamkeit den jugendlichen Arbeitspendlern gewidmet werden, die den größten Teil ihrer Freizeit im Wohnort verbringen.

Die differenzierten Freizeitbedürfnisse und -interessen der Jugendlichen werden u. a. durch eine Anzahl anderer Bedingungen und Faktoren beeinflusst. So haben z. B. die weiblichen Jugendlichen teilweise andere Interessen als die männlichen und die verheirateten wiederum andere als die ledigen. Der Einfluß einiger dieser Faktoren auf die Einschätzung der Möglichkeiten und Angebote zur Freizeitgestaltung soll kurz erläutert werden.

Einfluß des Geschlechts:

Beim größten Teil der erfragten Freizeitmöglichkeiten und -angebote besteht eine große Übereinstimmung in der Einschätzung zwischen den weiblichen und männlichen Arbeitspendlern. Nur in der Zufriedenheit mit den Naherholungsmöglichkeiten, mit dem Filmangebot in den Kinos und mit den Freizeitsportanlagen sind deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen. Hier schätzen die weiblichen Arbeitspendler die vorhandenen Möglichkeiten kritischer ein. Während mit dem Filmangebot 50 Prozent der männlichen Arbeitspendler zufrieden sind, äußern sich nur ein Drittel der weiblichen dazu positiv. Ähnlich groß ist die Diskrepanz bei der Einschätzung der anderen Naherholungsmöglichkeiten und der Freizeitsportanlagen. Künftig sollte der Schaffung von Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung für die weiblichen Arbeitspendler in den ländlichen Gemeinden stärkere Beachtung geschenkt werden. Ein Vergleich mit den weiblichen Jugendlichen in den Städten zeigt, daß hier günstigere Bedingungen vorhanden sind.

Einfluß des Familienstandes:

Hier zeigen sich Unterschiede zwischen ledigen und verheirateten Jugendlichen bei fast allen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Übereinstimmung gibt es lediglich bei der Einschätzung der Naherholungsmöglichkeiten, bei den Ausleihmöglichkeiten von Freizeitartikeln und bei den Beteiligungsmöglichkeiten in Arbeitsgemeinschaften. Ledige sind zufriedener mit den Veranstaltungen in den Jugendzimmern, -klubs, mit den Diskotheken und mit den Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung. Demgegenüber äußern die verheirateten Jugendlichen eine größere Zufriedenheit mit dem Filmangebot in den Kinos und mit dem Bücherangebot in Buchhandlungen und Bibliotheken. Diese Differenziertheit zwischen ledigen und verheirateten Jugendlichen weist auf eine Veränderung in den Freizeitbedürfnissen mit der Gründung einer Familie und dem Besitz einer eigenen Wohnung hin (vgl. dazu Abschnitt 3.).

Einfluß der Bildung:

Auch die unterschiedliche Schulbildung der jungen Arbeiter wirkt auf die differenzierte Bewertung der Freizeitmöglichkeiten/-angebote. Jugendliche mit dem Abschluß der 8. Klasse bewerten die Veranstaltungen in den Jugendzimmern/-klubs, die Diskotheken, die Ausleihmöglichkeiten von Freizeitartikeln positiver als die Arbeitspendler mit einer höheren Bildung. Deutlich unzufriedener sind die Abgänger der 10. Klasse mit den Ausleihmöglichkeiten von Freizeitartikeln, mit den Naherholungsmöglichkeiten, mit den Freizeitsportanlagen und mit den Diskotheken.

Insgesamt zeigt sich, daß keine der erfragten Freizeitmöglichkeiten die Voraussetzungen dafür schaffen, daß der größte Teil der Jugendlichen umfassend über sie informiert sind und dieses Angebot auch den Bedürfnissen und Interessen der Mehrheit der Jugendlichen entspricht. In den Jugendzimmern bzw. -klubs, die ja spezifische Einrichtungen für die Jugendlichen sind, sollte beispielsweise auch stärker den differenzierten Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen von Jugendlichen entsprochen werden. Es kann m. E. nicht befriedigen, daß die vorhandenen Einrichtungen unseres Jugendverbandes nur etwa ein Viertel der Jugendlichen ansprechen. Beachtet werden muß dabei natürlich, daß es sich hierbei um subjektive Einschätzungen handelt und diese durch die individuellen Bedürfnisse

der jungen Menschen beeinflusst werden. Sind entsprechende Bedürfnisse stabil ausgeprägt, so liegt in der Regel auch ein starkes Bemühen um Informationen vor, die zur Realisierung dieser Bedürfnisse beitragen können.

6. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen:

Zusammenfassend muß noch einmal auf die Bedeutung der Arbeitspendelwanderung auch für die sozialwissenschaftliche Forschung hingewiesen werden. Vor allem unter dem Gesichtspunkt der Arbeitskräftesituation in der DDR sind beim Aufbau neuer Standorte der Industrie und des Dienstleistungsbereiches Fragen der Arbeitskräftesicherung von außerordentlicher Bedeutung. Aber auch im Zusammenhang mit dem Zeitbudget, der Gestaltung der Nichtarbeitszeit, der Familienstruktur, der Stadt-Land-Beziehungen, insgesamt für die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise, gewinnen Fragen des Pendelns zunehmend an Bedeutung. Von den 2,276 Mio. Arbeitspendlern in der DDR pendeln etwa ein Drittel in Großstädte und in die Mittelstädte mit mehr als 40 000 EW ein. Diese Arbeitspendler kommen, abgesehen von der Hauptstadt und einigen größeren Bezirksstädten, überwiegend aus den umliegenden Gemeinden, die weniger als 20 km von den entsprechenden Zentren entfernt sind. Die in die Untersuchung einbezogenen Städte Eisenach und Ludwigsfelde haben als Einpendlerorte Bedeutung für ihren Kreis, während Karl-Marx-Stadt von Arbeitspendlern aus dem ganzen Bezirk aufgesucht wird.

Auf die in der Einleitung dargelegten einschränkenden Hinweise hinsichtlich Repräsentativität der Zusatzauswertung soll an dieser Stelle noch einmal hingewiesen werden. Des weiteren können Nah- und Weitpendler nicht voneinander unterschieden werden. Trotz dieser Einschränkungen macht die Auswertung auf einige interessante Besonderheiten der Arbeitspendler im Vergleich zu den nichtpendelnden und in den Städten wohnenden jungen Arbeitern sowie zu den in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen aufmerksam.

Obwohl der größte Teil der Arbeitspendler im nichtlandwirtschaftlichen Bereich beschäftigt ist, wirken auf eine große Anzahl von ihnen in der Nichtarbeitszeit die ländlichen Lebensbedingungen.

Obwohl die Arbeit das bestimmende Element bei der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise ^{ist}, ^{ergeben} sich doch wichtige Wechselwirkungen zwischen dem sozial-ökonomischen Niveau des Wohnortes, des Territoriums und bestimmten Bedürfnis-/Interessenstrukturen sowie vor allem in der Intensität ihrer Realisierung. Von besonderem Interesse ist dabei bei den Jugendlichen der Freizeitbereich.

Junge Arbeitspendler verfügen über weniger Freizeit als die jungen Arbeiter, bei denen Wohn- und Arbeitsort identisch sind (nichtpendelnde junge Arbeiter durchschnittlich 3,3 Std. tägl. Freizeit; Pendler 3 Std.). Damit haben sie jedoch noch mehr Freizeit als die in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen (2,7 Std.), mit denen sie oftmals in einer Gemeinde wohnen. Aus den Unterschieden im Freizeitumfang zwischen Arbeitspendlern und Landwirtschaftsjugendlichen sind in den Landgemeinden spezifische Anforderungen an die Freizeitgestaltung zu stellen. Geht man davon aus, daß in einigen Gemeinden der Anteil der Auspendler über 80 Prozent an den wirtschaftlich Tätigen beträgt, so muß in diesen Siedlungen die Freizeitgestaltung anders organisiert werden als in speziellen Landwirtschaftsgemeinden mit einem geringen Auspendleranteil. Oftmals wird in Publikationen als besonderer Nachteil der Pendelwanderung der hohe Zeitaufwand für den Arbeitsweg angeführt. Obwohl die Ergebnisse diese globale Einschätzung bestätigen, muß man die Aussage doch relativieren. In ihrem subjektiven Empfinden des Freizeitumfanges unterscheiden sie sich jedoch kaum negativ von den in der Großstadt wohnenden jungen Arbeitern. Damit wird deutlich, daß man bei den Pendlern unbedingt zwischen Nah- und Weitpendlern unterscheiden muß.

Als besonders benachteiligte Gruppe unter den Pendlern müssen die weiblichen Jugendlichen angeführt werden. Noch eingeschränkter in ihrem Freizeitumfang sind sie, wenn Kinder zu versorgen sind. Die weiblichen Arbeitspendler haben noch weniger Freizeit als die in Landwirtschaft beschäftigten weiblichen Jugendlichen.

Betrachtet man die Einschätzung des Freizeitumfanges durch die Jugendlichen, so wird deutlich, daß Freizeitbudget und Zufriedenheit in keinem direkten Wechselverhältnis miteinander stehen. Obwohl die Landwirtschaftsjugendlichen über weniger Freizeit verfügen als die jungen Arbeiter, sind sie zufriedener als diese.

Zieht man noch in Betracht, daß an den arbeitsfreien Tagen der Freizeitumfang sich vervielfältigt, verfügen die Jugendlichen über genügend Freizeit, um ihre vielfältigen Freizeitbedürfnisse und -interessen zu realisieren.

Zu einem wichtigen Merkmal der sozialistischen Lebensweise der Jugendlichen gehört ihre gesellschaftliche Aktivität. Sowohl bei der Betrachtung der Mitgliedschaft als auch bei der Betätigung im Jugendverband wird deutlich, daß die Arbeitspendler schlechter abschneiden als die übrigen Jugendlichen. Durch spezifische Analysen müßte geklärt werden, ob die geringere Bereitschaft der jungen Pendler auf die Abhängigkeit vom Berufsverkehr zurückzuführen ist. FDJ-Veranstaltungen, die nach der Arbeitszeit durchgeführt werden, kollidieren bei einem großen Teil der Pendler mit den Abfahrtszeiten des Berufsverkehrs. Im Zusammenhang mit der intensiven Ausnutzung des Arbeitszeitvolumens in den Betrieben und Einrichtungen kann das bei den dort arbeitenden Jugendlichen zu Problemen führen. Durch Maßnahmen zur rationalen Treibstoffverwendung ist auch ein individueller Transport der Jugendlichen durch den Betrieb kaum noch möglich. Aus diesem Grunde sind durch die Massenorganisationen und speziell im Jugendverband stärkere Überlegungen und Maßnahmen notwendig, die die jungen Arbeitspendler in ihren Wohnorten in die gesellschaftliche Arbeit einbeziehen. Das erscheint um so notwendiger, da die Pendler tendenziell negativere ideologische Grundpositionen (weltanschauliche Position, Sieghaftigkeit des Sozialismus,

Einstellung zur Sowjetunion) vertreten als die übrigen Jugendlichen.

Bei anderen Freizeitbeschäftigungen fällt auf, daß die jungen Arbeitspendler ein sehr intensives Verhältnis zu typisch kleinstädtischen bzw. ländlichen Freizeitverhaltensweisen äußern (z. B. Betätigung im Garten).

Des weiteren ^{wird} wurde deutlich, daß zwischen den Arbeitspendlern und den Landwirtschaftsjugendlichen eine große Übereinstimmung in der Einschätzung der Freizeitmöglichkeiten sowie des -angebotes existiert. Damit ^{bestätigt sich} wird deutlich, daß der Wohnort, das Territorium, nicht nur das Verhalten prägt, sondern auch stark bestimmte Unzulänglichkeiten im Angebot von den jungen Arbeitern empfinden läßt.

Da in Untersuchungen anderer wissenschaftlicher Einrichtungen auf den Zusammenhang zwischen Migration und mangelnden Freizeitmöglichkeiten hingewiesen wird, sind u. E. unbedingt konzeptionelle Vorstellungen notwendig, die sich mit dem Aufbau adäquater Erwartungen an die Freizeitmöglichkeiten bei den Jugendlichen beschäftigen. Es wäre ökonomisch uneffektiv, und hat sich in der Vergangenheit auch nicht bewährt, bestimmte Freizeiteinrichtungen, die zwangsläufig an die Stadt gebunden sind, ^{auch} auf das Land zu re-
~~produzieren.~~^{erwidern.} Auch künftig werden beispielsweise Theater, Galerien, große Museen usw. immer an die Stadt gebunden sein, und ein Besuch stellt für die auf dem Lande wohnenden Jugendlichen einen Höhepunkt in ihrer Freizeit dar. Es müssen vielmehr Freizeitinteressen gefördert werden, die die spezifischen Vorteile des ländlichen Lebens ausnutzen. Im Prozeß der Herausbildung, Förderung und Realisierung dieser Freizeitinteressen haben die Grundorganisationen der FDJ eine große Verantwortung. Die Kreisleitungen des Jugendverbandes müssen der Spezifik der jugendlichen Arbeitspendler in ihrem Territorium stärkere Aufmerksamkeit widmen. Sie haben nicht nur andere Bedingungen für ihre Freizeitgestaltung als die nichtpendelnden jungen Arbeiter, sondern beeinflussen - je nach ihrem Anteil unter den Jugendlichen insgesamt - die Art und Weise der Freizeitgestaltung in der Gemeinde. Der Jugendverband muß

sich konzeptionell, organisatorisch, inhaltlich und personell auf die unterschiedlichen Territorien in der DDR stärker einstellen. In den agrarisch strukturierten Gebieten der DDR machen die Landwirtschaftsjugendlichen den größten Teil an den Jugendlichen in den Dörfern aus. Anders ist es in den industriellen Ballungsgebieten. Hier prägen die jungen Arbeitspendler die Freizeitgestaltung in den Dörfern. Diesen Umstand müssen die Grundorganisationen in den Gemeinden stärker beachten. Von den FDJ-Grundorganisationen in den Landwirtschaftsbetrieben kann diese Aufgabe nur bedingt wahrgenommen werden. Gegenwärtig wird die FDJ bei der Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens unter den Arbeitspendlern nur ungenügend wirksam.

Gegenwärtig entfallen etwa 90 Prozent des Einwohnerrückganges in ländlichen Gemeinden auf Wanderungsverluste. Durch die Abwanderung der Jugendlichen, also von Personen im gebärfähigen Alter, treten insbesondere in den kleinen Dörfern Probleme der Überalterung auf. Damit im Zusammenhang werden bestehende Anlagen, Einrichtungen und Leistungen der Infrastruktur mit sinkender ökonomischer und sozialer Effektivität genutzt. Gleichzeitig steigen die Aufwendungen für die Versorgung dieser Siedlungen. Die Pendelwanderung bietet in diesen Gemeinden eine Alternative zu überdurchschnittlicher Abwanderung und somit für eine günstige Bevölkerungsreproduktion. Von den örtlichen Staatsorganen sind deshalb auch Überlegungen notwendig, wie die jungen Pendler in den ländlichen Wohnungsbau integriert werden können, der sich z. Z. vor allem auf die Beschäftigten in der Landwirtschaft konzentriert. Damit kann ihre Bindung an den Wohnort gefördert werden.